Wortverwandtschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wortforschung

Sind Prahler auch Preller?

Die Lautähnlichkeit von *prahlen* (großtun) und *prellen* (schlagen, betrügen) könnte Zufall sein; sie könnte aber auch auf gemeinsamer Herkunft beruhen. Beide Wörter, *prahlen* und *prellen,* haben das gleiche Konsonantengerüst: P-R-L.
Im Romanischen gibt es eine ganze Sippe von Wörtern dieses Themas: parola, parole, paraula, alle mit dem Sinn ‚Wort, Wahlspruch'. Das portugiesische *parola* bedeutet ‚Redeschwall', das rätoromanische (surselvische) *praula* ‚Märchen'. Das zu dem italienischen *parola* gehörende Hauptwort *parolaio,* älter *parolaro,* bedeutet ‚Schwätzer', ‚Faselhans'. Durch den Schwund eines tonschwachen Selbstlautes konnte daraus *prolàro* werden, durch Vorverlegung des Haupttones nach germanischer Gewohnheit *pròlaro.* Ist das nicht unser deutscher *Prahler?*
Ist der Prahler auch ein Preller? Es könnte ja sein, daß der Prahler uns mit seinem Redeschwall um kostbare Zeit prellt. Der Sinn von *prellen* ist: schlagen, stoßen, verwunden, treiben (neuer auch:) betrügen. Etwa denselben Sinn hat altgriechisch *elan,* verstärkt *peri-elán* (umzingeln, in die Enge treiben). Wenn *prellen* davon abzuleiten ist, dann ist es ein selbständiges Wort, ohne jeden Zusammenhang mit *prahlen.* *Willi Rotach*

Wortverwandtschaft

Der Tschopen ist eigentlich ein(e) Jupe (Schüpp)!

Fest verankert in der Liechtensteiner Mundart ist die Bezeichnung *Tschoopa* für den Kittel der Männer und Knaben. Früher wurde bei uns auch die kurze Jacke der Frauen *Tschoopa* genannt. Der kleine *Tschoopa* eines Knaben heißt *Tschööple.* Die alten Vaduzer sagten gerne: „Das Klima sei in Vaduz einen *Tschoopa* wärmer als in Schaan." „Leg en wärmera Tschoopa a, es ischt höt kaalt" sagte etwa die Mutter an einem Wintermorgen. Wenn man früher einen verprügelte, sagte man nachher: „Mir hend em dr Tschoopa uusklocket."
Unser Tschoopa ist das gleiche Wort wie die schriftdeutsche Joppe. Carl Zuckmayer schreibt in seinen wirklich lesenswerten „Erinnerungen" den Satz, der von den Arbeitslosen in Berlin nach dem Ersten Weltkrieg handelt: „Dort standen sie im Sommer und Winter, in Regen und Kälte, die Kragen der alten Joppen hochgeschlagen, die klammen Hände in den Taschen geballt".
Schon im Mittelhochdeutschen bedeutete Jope, Joppe, Juppe soviel wie Jacke, Kittel. Dieses Wort kam über das Italienische giuppa (giubba) in die deutsche Sprache. Im Mittellateinischen, das dem Italienischen vorausging, heißt das Wort *jupa.* Nach dem Wörterbuch der mhd. Sprache wurde für Joppa in jener Sprachepoche aber auch schon das Wort Schope

(Schoppe) verwendet. Und dieses mhd. Wort Schope ist der direkte Vorfahre unseres *Tschoopa*. Es ist eine Eigenart unseres Dialektes, daß einem sch gerne ein t vorgeschoben wird; so sagen wir einer gefleckten Katze nicht Scheck, wie im Schriftdeutschen, sondern Tscheck; einem Stück Erde sagen wir nicht Scholle, sondern Tscholla. Wenn eine zersprungene Glocke angeschlagen wird, sagen wir sie *tschateret*, nicht wie in anderen alemannischen Mundarten, wo es heißt, die Glocke schättert. Bei uns in Liechtenstein *tschöttlet* der Bauer seine Bäume. Diese Beispiele könnten vermehrt werden. Der mhd. Schope wurde nach dem gleichen Gesetz zu Tschoopa.

Vom lateinischen *jupa* über das italienische giuppa und das mhd. jope bzw. schope läßt sich also die Entwicklung zu unserem Tschoopa gut verfolgen. Es ist hier noch anzumerken, daß das Wort Tschoopa in unserer Mundart einen Geschlechtswechsel durchgemacht hat. Die mittelhochdeutsche Jope wie auch die heutige schriftsprachliche Joppe sind weiblichen Geschlechts. Unser Tschoopa aber ist männlich, es heißt eindeutig *der* Tschoopa. Zu diesem Vorgang ist zu sagen, daß nach dem mhd. Wörterbuch (Lexer) das Wort schope schon damals zwei Geschlechter hatte, vorwiegend noch weiblich, aber daneben war auch schon das männliche Geschlecht vermerkt. Im Munde unserer Vorfahren wurde es dann allmählich ganz zum maskulinen Wort, während aber die Joppa (= Frauenrock) weiblich blieb.

Anders verläuft die Entwicklung unserer Dialektbezeichnung *Joppa* für den Frauenrock. Zwar wird das Wort Joppa von unseren Jungen kaum mehr verwendet, das im Gegensatz zum Tschoopa. Ganz offensichtlich ist unsere Joppa auch auf das lateinische jupa zurückzuführen. Wie aber wurde aus Jupa, das von jeher eine Bekleidung für den Oberkörper (Jacke, Kittel) bedeutete, eine Bezeichnung des Kleidungsstückes für den weiblichen Unterleib? Die kurze Jacke der Frauen und Mädchen wurde früher ebenfalls mit Jope benannt, gleich wie der Männerkittel. Nun gab es eine Zeit, in der der Oberteil, also die Jupe, mit dem Rock zusammengenäht war; und diesem ganzen Kleid, also Rock und Jupe zusammen, sagte man *Joppa*. Und als dann viel später — früher hatte die jeweilige Frauenmode bekanntlich eine viel längere Lebensdauer — der Rock und die Bekleidung des Oberkörpers nicht mehr zusammengenäht wurden, da übertrug sich die Bezeichnung Joppa auf den größeren Bestandteil, also auf den Rock. Unsere Mundartwörter Tschoopa und Joppa gehen somit beide auf das aus dem Lateinischen kommende jupa zurück. Im Schriftdeutschen ist der Ausdruck Joppa nur für das Kleidungsstück des Oberkörpers des Mannes in Verwendung. Für den Frauenrock hat sich Joppa nur im Dialekt durchgesetzt. Anders im Französischen, wo Jupe bekanntlich ebenfalls Frauenrock bedeutet.

Ich muß aber sagen, daß die hier dargestellte Entwicklung des Dialektwortes Joppa für den Frauenrock nicht so von der Sprachwissenschaft erarbeitet wurde, sondern daß dies das Produkt meiner eigenen Gedankenarbeit ist. Trotz eifrigem Nachschlagen und Suchen fand ich keine Erklärung. Mein Deutungsversuch hat m. E. viel für sich. Ich halte daran fest, bis etwas Besseres vorgelegt wird.

Eigentlich ist es schade, daß der alte mundartliche Ausdruck Joppa für Frauenrock fast nur noch in verächtlichem, abschätzigem Sinn gebraucht wird, so etwa „si hät a-n-alti Joppa aakha". Dagegen hört man bei uns heutzutage das Wort Jupe (schüpp) recht oft, es bedeutet zwar genau dasselbe und stammt vom gleichen lateinischen Wort wie unsere Joppa, aber Jupe ist eben französisch und nicht „nur" ein altes Mundartwort unserer Vorfahren...

Alexander Frick